

München 1983, Artemis, XI u. 281 S., 60 Abb., DM 96. – Die 16 Beiträge befassen sich mit der Entwicklung der Agrarverhältnisse von der römischen Zeit bis in die Ausbauphase des Hoch-MA; im Vordergrund stehen dabei zwei Fragenkomplexe: 1. das Problem der Kontinuität zwischen den großen römischen Gutshöfen und der karolingischen Domänenverfassung, 2. die Schaffung und Bewirtschaftung neuer kirchlicher und weltlicher Gutsbetriebe im 12. und 13. Jh. – Harald von Petrikovits, *L'économie rurale à l'époque romaine en Germanie inférieure et dans la région de Trèves* (S. 1–16), stellt anhand der archäologischen Fundkarten der Gegend von Bergheim im Rheinland eine dichte Besiedlung bis ins 4. Jh. hinein fest. – Mit Hilfe der Luftbildarchäologie vermittelt Roger Agache, *Typologie et devenir des villae antiques dans les grandes plaines de la Gaule septentrionale* (S. 17–29), einen Überblick über Lage, Grundriß und Ausdehnung römischer Villen in der Picardie. – Für den Ardennenort Echternach am Übergang der Sauer suchen Jeannot Metzler, Johny Zimmer, Lothar Bakker, *Die römische Villa von Echternach (Luxemburg) und die Anfänge der mittelalterlichen Grundherrschaft* (S. 30–45), die Kontinuität der Siedlung und des Besitzes vom römischen Gutshof über die fränkische Adelsvilla des Irminakreises und der Pippiniden zur Willibrordabtei nachzuweisen. – Michel Rouché, *La destinée des biens de saint Remy durant le haut moyen âge* (S. 46–61), analysiert die Güterschenkungen des Remigius an die Kirche von Reims, die aus mehreren im 9. Jh. gefälschten Fassungen seines Testaments zu rekonstruieren sind, und kann dank dem Katastersystem die spätrömischen Wurzeln frühmerowingischer Domänen aufdecken. – Durch systematische Kartographierung aller Orte mit archäologischen Funden der gallorömischen und Merowingerzeit im Bistum Reims gelangt auch Patrick Périn, *Le peuplement du diocèse de Reims à l'époque mérovingienne: Aspects archéologiques et perspectives historiques* (S. 62–80), für die fruchtbare Champagne zur Annahme einer weitgehenden Siedlungskontinuität. – Demgegenüber erkennt Walter Janssen, *Römische und frühmittelalterliche Landerschließung im Vergleich* (S. 81–122), der die Fundverbreitungskarten kleiner Gebietsausschnitte des Rheinlandes, den Hambacher Forst und den Kottenforst, vergleicht, ein verschiedenes Verhalten römischer und fränkischer Siedler bei der Inbesitznahme der Landschaft: die einfach strukturierte Landwirtschaft der Merowingerzeit steht in Diskontinuität zur hochentwickelten, differenzierten römischen Wirtschaft am Mittel- und Niederrhein. – Robert Fossier, *Habitat, domaines agricoles et main-d'œuvre en France du Nord-Ouest au IX^e siècle* (S. 123–132), zieht zur Stützung seiner These von der Unwirtschaftlichkeit der großen karolingischen Villikationen Beispiele aus der Picardie heran, die das ungünstige Verhältnis der verfügbaren menschlichen Arbeitskraft zur benötigten großen Zahl von Landarbeitern zeigen sollen, und betont dagegen die rentablen, zukunftsweisenden Strukturen kleiner Gutsbetriebe und Pachten. – Adrian Verhulst, *La diversité du régime domanial entre Loire et Rhin à l'époque carolingienne* (S. 133–148), sieht die von ihm 1965 in Spoleto formulierte Hypothese von der geographischen Beschränkung der klassischen Domänenwirtschaft auf die karolingischen Kerngebiete Franzien durch die seitherige Forschung weitgehend bestätigt: Königtum, Kirche und Aristokratie haben als die treibenden Kräfte bei der Herausbildung dieses Systems zu gelten, das sich vor allem in Getreide-regionen entfaltete. – Erich Wisplinghoff, *Bäuerliches Leben am Niederrhein im Rahmen der benediktinischen Grundherrschaft* (S. 149–163), untersucht den